

ZEITSCHRIFTEN-SPIEGEL

„Jetzt ist es an uns allen
ohne Ausnahme!“

Im März-Heft der Zeitschrift *Universitas* veröffentlicht der Nobelpreisträger Prof. Dr. Max Born „Europäische Betrachtungen eines Naturforschers“. Die Analyse der Rolle der Energie in der menschlichen Geschichte, die der große Physiker in souveräner Weise gibt, ist für jeden von uns ungemein anregend und sollte im Original nachgelesen werden. Hier müssen wir uns darauf beschränken, einige wichtige Schlußfolgerungen des Gelehrten hervorzuheben.

Max Born hält es für wahrscheinlich, daß die Menschen bald die sogenannten thermonuklearen Prozesse beherrschen werden: „Wenn das gelingt, ist die Menschheit aller energetischen Sorgen für Zeiten enthoben, die nicht mehr nach Jahrhunderten, sondern nach geologischen Epochen rechnen . . . Damit wäre dann wieder ein gesunder Zustand erreicht: Der Mensch lebte von einem kosmischen Energievorrat, der praktisch unerschöpflich ist wie die Sonnenenergie.“

Aber von dem natürlichen Zustand, der in der ersten Periode der energetischen Historie herrschte, unterscheidet sich der neue Zustand in drei fundamentalen Punkten:

„Erstens wäre es ein künstlicher Zustand, der nur durch den dauernden Aufwand der raffiniertesten technischen Mittel und internationale Zusammenarbeit aufrechterhalten werden kann. Zweitens wäre es bei richtigem Gebrauch dieser Mittel ein Zustand des Reichtums; die dem Arbeiter zur Verfügung stehende Energie wäre nicht die kärgliche Menge, die er durch seine Muskeln aus der täglichen

Nahrung entwickelt, sondern die unbegrenzte Menge, die er durch Anwendung seines Gehirns, durch Forschung, Technik und Organisation hervorzaubert. Und drittens wäre es ein höchst labiler Zustand, dessen innewohnende Gefahren von ganz anderer Größenordnung sind als die der vortechnischen Periode. Denn die politischen Katastrophen, die Kriege und Revolutionen jener Zeit schlugen oder vernichteten begrenzte Gebiete; eine politische Katastrophe der Zukunft aber bedeutet Selbstvernichtung der Zivilisation, vielleicht der Menschheit oder gar des Lebens auf Erden.“

Mit diesen „drei fundamentalen Punkten“ hat Professor Born Möglichkeiten, Gefahren und Aufgaben des Atomzeitalters treffend umrissen, das „durch grausige Vernichtung und Massenmord eingeleitet wurde. Wir haben eine Gabe des Schicksals mißbraucht zu Mord und Vernichtung. Der Fluch dieser Tat wird immer auf uns lasten . . . Nie wieder wird der Schatten weichen, den das Wort Atombombe auf das heitere, hoffende Leben wirft. Die Naturforscher haben es hierhin gebracht. Jetzt ist es an uns allen ohne Ausnahme, nicht nur an den Politikern, daß eine Katastrophe vermieden wird. Wir Physiker aber müssen erklären, warnen und Einfluß auf die Entschlüsse der Staatsmänner zu gewinnen suchen.“

In ähnlichem Sinne schreibt Prof. Dr. *Walther Gerlach* in einem Aufsatz „Die Verantwortung des Physikers“ (*Stimme der Gemeinde*, Heft 5): „Das politische Problem ist jetzt die Erhaltung und Fortentwicklung der Menschheit. . . Wenn man aus der Einsicht, daß der Atomkrieg als Mittel zur Auseinandersetzung zwischen Völkern nicht brauchbar ist, die Konsequenzen ziehen würde, so käme mit der weichen Angst wohl auch die Ruhe, den menschlichen Wert der Atomkernphysik zu überlegen: daß sie eine andere Stellung des Menschen in der Menschheit bringt, so wie sie ihm ein neues Wissen von ‚den ewigen Probleme-

men' des Werdens und Vergehens gebracht hat. Es handelt sich nicht um schwärmerische Ideen einer Weltverbesserung — es geht um die Einsicht, daß mit den gewonnenen Erkenntnissen und technischen Möglichkeiten die Welt unter den bisherigen Vorstellungen nicht erhalten werden kann und deshalb die bisherige politische Denkart *endgültig* und *bald* aufgegeben werden muß.“

Politische Diskussionen

In Österreich findet zur Zeit eine außerordentlich vielseitige, lebendige und gründliche Diskussion des Entwurfs für ein neues sozialistisches Parteiprogramm statt. Die sozialistische Monatsschrift *Die Zukunft* (Heft 1, 2, 3) veröffentlichte bereits etwa zwanzig eingehende, scharf profilierte Diskussionsbeiträge, in denen vor allem auch grundsätzliche Fragen behandelt werden, so: „Was ist Sozialismus?“, „Der Sozialismus und die Wirtschaft“, „Die Verstaatlichung im neuen Parteiprogramm“, „Das vierte Programm und der Marxismus“, „Sozialismus ist Menschlichkeit“, „Ist Sozialismus eine Weltanschauung?“ u. a. m. Diese Diskussion, die über die österreichischen Grenzen hinweg grundsätzliche Bedeutung für die Arbeiterbewegung hat, findet in Österreich auch in anderen Zeitschriften Wiederhall, so z. B. in der Monatsschrift *Forum* (51), in der u. a. unser Mitarbeiter Johannes Kasnacich-Schmid einen anregenden Beitrag zur Programmdiskussion veröffentlicht.

Auch die Arbeiterpartei Norwegens diskutiert zur Zeit grundsätzliche Probleme. Eine von der Partei eingesetzte Sonderkommission für Verstaatlichungsfragen hat vor kurzem einen Bericht fertiggestellt, über den im nächsten Jahr der Parteitag diskutieren und entscheiden wird. Dankenswerterweise macht die *Rote Revue* (Zürich) in ihrem Februar-Heft diesen Bericht in deutscher Übersetzung zugänglich.

Die Zeitschrift *Internationale Politik*, die vom Journalistenverband Jugoslawiens in deutscher Sprache in Belgrad publiziert wird, veröffentlicht fast in jeder Nummer Aufsätze, die unser Interesse verdienen. So äußern sich zum Thema „Die europäische Integration“ in Nr. 186 Dr. Fritz Baade, Direktor des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, und Vljako Begovic, Direktor des jugoslawischen Instituts für Gesellschaftswissenschaften; in Heft 187 schreibt zum gleichen Thema Prof. Andre Philip (Lyon) aus französischer Sicht. Heft 189 bringt einen Aufsatz „Vier Jahre Algerienkrieg“ aus der Feder des linkssozialistischen französischen Publizisten Claude Bourdet. Daneben findet man in jedem Heft Aufsätze über den neuen Fünfjahresplan und andere wirtschaftliche und politische Probleme Jugoslawiens.

Die *Gewerkschaftliche Rundschau* (Bern) hat ihr März-Heft in erster Linie den Problemen Frankreichs gewidmet. Verschiedene Pariser Mitarbeiter informieren in gut dokumentierten

Aufsätzen über „Das tägliche Leben der französischen Arbeiterfamilie“, „Das soziale Barometer steht auf Sturm“ und über Frankreichs Exportoffensive. Weitere Beiträge behandeln die Fortschritte der freien französischen Gewerkschaftsbewegung (Force Ouvrière) und die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Nordafrika. Schließlich schreibt A. J. Fischer in diesem Heft über die Einordnung der Einwanderer in Israel — zweifellos die schwierigste Aufgabe des jungen Staates, die interessanterweise einer Frau (Senta Josephtal) übertragen wurde.

Dem Thema Rußland widmet die *Schweizer Rundschau* ein 160 Seiten umfassendes Doppelheft; unter den etwa dreißig Mitarbeitern, die zu den verschiedensten Aspekten der Sowjetunion Stellung nehmen, finden sich Prof. Adolf Grabowsky, Fedor Stepun, Otto Schiller und Hans Fleig.

Das Institut für Geozozoologie und Politik (Bad Godesberg) veröffentlicht im sechsten Jahrgang eine Monatsschrift *Gemeinschaft und Politik*. Die letzten Hefte (1 und 2) bringen eine Reihe von Aufsätzen über Indien, ferner über das Problem der von Sir Stephan King-Hall vorgeschlagenen gewaltlosen Verteidigung, über das „gespaltene Denken im Atomzeitalter“ sowie über wirtschaftliche Probleme, insbesondere die Frage der Volksaktie.

Die seit 1957 in englischer Sprache in Tel Aviv erscheinende Monatszeitschrift *New Outlook* fährt fort, die brennenden Probleme des Mittleren Ostens von jüdischen, arabischen, europäischen, asiatischen und amerikanischen Mitarbeitern auf der gleichen Plattform offen diskutieren zu lassen. In Heft 7 findet man unter den Mitarbeitern den bekannten englischen Sozialisten Fenner Brockway, den amerikanischen Philosophen Scott Buchaan, den indischen Sozialisten Brijen K. Gupta, Prof. Samuel Hugo Bergman von der Universität Jerusalem, Martin Buber, Mahmoud Yunis (Sekretär der Arabischen Jugendorganisation) und eine Reihe israelischer Publizisten und Politiker.

Die in Köln erscheinenden *Blätter für deutsche und internationale Politik* setzen in Heft 2 die Behandlung der brennenden Probleme der deutschen Wiedervereinigung, der Abrüstung, der Ost-West-Frage und der Atomgefahr fort; mit Aufsätzen zu diesen Themen sind Dr. Schlange-Schöningh, Prof. Dr. Walter Hagemann, Dr. Hermann Rauschnig, Prof. Dr. Bernard Lavergne (Paris), Prof. Dr. Albert J. Rasker (Leyden), Prof. Dr. Ernst Wilhelm Meyer, MdB, Dr. Fritz Katz u. a. vertreten.

Blick in Kulturzeitschriften

Die *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte*, die von Hans Rothfels und Theodor Eschenburg im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München herausgegeben werden, bringen im 1. Heft dieses Jahrgangs mehrere besonders

wertvolle Arbeiten. So schreibt Kurt Sontheimer (Universität Freiburg) über „Thomas Mann als politischer Schriftsteller“, Jack J. Roth (Roosevelt-Universität Chicago) über „Sorel und die totalitären Systeme“, und Walter L. Dorn (Columbia-Universität New York) behandelt „Die Debatte über die amerikanische Besatzungspolitik für Deutschland in den Jahren 1944—45“. Thilo Vogelsang gibt eine reich dokumentierte Darstellung der Politik Schleichers gegenüber der NSDAP im Jahre 1932, und wie immer ist dem Heft eine umfassende Bibliographie der neuen Veröffentlichungen zur Zeitgeschichte beigegeben.

Die im Verlag Kohlhammer (Stuttgart) vierjährlich erscheinende Zeitschrift für Universalgeschichte *Die Welt als Geschichte* bringt im 1. Heft des Jahrgangs 1958 interessante Untersuchungen über „Islamisches Selbstbewußtsein“ von Bertold Spuler und über „Zentralisation und politischer Machtverfall“ unter Karl XII., Napoleon und Hitler von Viktor Böhmert, als Beitrag zu einer soziologischen Geschichtsbeurteilung.

Die *Deutsche Universitätszeitung* (Göttingen), die bisher halbmonatlich herauskam, erscheint jetzt in neuem Gewand als Monatszeitschrift. Aus den beiden ersten Heften des Jahrgangs seien folgende Arbeiten hervorgehoben: in Heft 1 „Zur Methode der nationalsozialistischen Außenpolitik“ (Joachim Leuschner), „Die Stellung der praktischen Psychologie in der modernen Gesellschaft“ (Hans Thoma), „Gedanken über einige Formen des gesitteten Betragens“ (Hans Paul Bahrdt) und in Heft 2 „Jean-Jacques Rousseau und die Problematik der modernen Demokratie“ (Valentin Gitermann), „Probleme der gegenwärtigen Logik“ (J. M. Bochenski), „Der Christ im kommunistischen System“ (Hildegard Schaefer).

In Heft 120 der Monatsschrift *Merkur* lesen wir u. a. einen wichtigen Aufsatz von Helmut Kuhn über Martin Buber, eine Betrachtung „Ich-Du und Ich-Es in der heutigen Naturwissenschaft“ von Carl Friedrich v. Weizsäcker, eine Untersuchung über Reinhold Niebuhr und die Kritik des Liberalismus von Golo Mann, Erinnerungen an Moskauer Begegnungen 1934 aus der Feder von Gustav Regler und einen Aufsatz „Polens Literatur auf neuen Wegen“ von Wanda Bronska-Pampuch.

Die im 10. Jahrgang vom Verein deutscher Volksbibliothekare herausgegebene Zeitschrift *Bücherei und Bildung* (Verlag in Reutlingen) veröffentlicht im Februar-Heft neben einer großen Zahl gehaltvoller Buchbesprechungen mehrere grundsätzliche Arbeiten über die Funktion der öffentlichen Bücherei, vor allem von Walter Dirks und dem schwedischen Bibliotheksfachmann Bengt Hjelmqvist.

Akzente, die im Carl Hanser-Verlag von Walter Höllerer und Hans Bender herausgegebene Zeitschrift für Dichtung, bringt im 1. Heft ihres 5. Jahrgangs mehrere interessante Beiträge zum Problem des modernen Romans; ferner sei auf einen Aufsatz über Eichendorff von Theodor W. Adorno hingewiesen.

Das immer bedeutungsvoller werdende Problem der Freizeit hat die seit 1957 im Bärenreiter-Verlag erscheinende Schriftenreihe *Musikalische Zeitfragen* veranlaßt, ihr 2. Heft dem Thema „Musik im Wandel von Freizeit und Bildung“ zu widmen; u. a. werden die Fragen der Grenzen des Musikverständnisses, der Heranbildung des Publikums im Konzertleben, der musikalischen Erwachsenenbildung durch den Rundfunk, der musikalischen Selbstbetätigung in der Großstadt und des Selbstmusizierens in Dorf und Kleinstadt behandelt und zur Diskussion gestellt. *Dr. Walter Fabian*